

**Sperrfrist: 31.01.2018, Redebeginn (ca. 13:00 Uhr) –
Es gilt das gesprochene Wort**

HV-Statement

**Siemens AG in München
Deka Investment
Winfried Mathes**

31. Januar 2018

Guten Tag, meine Damen und Herren,
sehr geehrter Vorstand und Aufsichtsrat,
verehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

mein Name ist Winfried Mathes. Ich vertrete die Deko Investment, einen der größten Asset Manager in Deutschland und Tochter der DekoBank, dem Wertpapierhaus der Sparkassen. Corporate Governance ist uns ein besonderes Anliegen, weil wir in der verantwortungsvollen Unternehmensführung den Schlüssel für die nachhaltige Wertsteigerung unserer Investments sehen.

Wir vertreten heute die Stimmrechte von über neun Millionen Siemens-Aktien, also rund 1,1 Prozent des Eigenkapitals.

Meine Damen und Herren, wenn wir auf das abgelaufene Geschäftsjahr schauen, können wir Siemens-Aktionäre nur bedingt zufrieden sein. Zwar hat Siemens ein operatives Rekordergebnis abgeliefert und die Dividende soll maßvoll um zehn Cent auf 3,70 Euro je Aktie angehoben werden, aber die Aktienkursperformance hat enttäuscht und liefert keinen Anlass zu Jubelstürmen. So hat sich die Siemens-Aktie seit der letzten Hauptversammlung um zwölf Prozentpunkte schlechter entwickelt als der DAX. Da stellt sich die Frage: Was läuft schief auf dem Tanker Siemens?

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass fünf der acht industriellen Geschäfte im zurückliegenden Geschäftsjahr im Margen-Zielband abschlossen. Das galt aber nicht für die Bereiche Power and Gas, Process Industries and Drives und Siemens Gamesa.

Für den Zusammenschluss von Siemens Wind Power und Gamesa haben wir Sie, Herr Kaeser, auf der letzten Hauptversammlung noch gelobt. Allerdings hat der neue Dampfer Siemens Gamesa schon kurz nach dem Stapellauf Schlagseite. Gewinnwarnungen und eine enttäuschende Gewinnprognose für das laufende Geschäftsjahr ließen den Kurs der Siemens Gamesa-Aktie abstürzen. Herr Kaeser, da müssen wir nachfragen:

- *War die gezahlte Prämie in Höhe von 1,05 Milliarden Euro im Nachhinein zu hoch?*
- *Wird Siemens Gamesa in Zukunft stärker unter die Kontrolle von Siemens gestellt?*
- *Wie stellt Siemens sicher, dass Ähnliches nicht auch beim Zusammenschluss der Mobilitäts-geschäfte von Siemens und Alstom geschieht?*

Meine Damen und Herren, eine Dauerbaustelle von Siemens ist die Sparte „Process Industries and Drives“. Zwar konnte das Bereichsergebnis im Geschäftsjahr 2017 auf niedrigem Niveau stabilisiert werden, ist aber mit fünf Prozent noch weit vom Margenzielkorridor von acht bis zwölf Prozent entfernt. Herr Kaeser:

- *Welches sind die Problemgeschäfte der Sparte?*
- *Mit welchen Maßnahmen und wann wollen Sie die Sparte in den Zielkorridor führen?*

Kommen wir nun zum gegenwärtig größten Sorgenkind von Siemens, dem Geschäftsbereich „Power and Gas“, derzeit noch der drittgrößte Ergebnisbringer im Konzern. Nicht nur, dass die zur ungünstigsten Zeit erworbene Dresser-Rand die in sie gesetzten Erwartungen nicht voll erfüllt, auch der sich weltweit vollziehende Wandel von der konventionellen hin zur erneuerbaren Stromerzeugung hinterlässt deutliche Spuren im Bereichsergebnis. Durch das UN-Klimaschutzabkommen von Paris mit dem Bekenntnis zur globalen Energiewende und zur Dekarbonisierung werden heutige Geschäftsmodelle von Unternehmen einem Risiko ausgesetzt, wenn sie nicht rechtzeitig auf die neuen Herausforderungen reagieren. So muss sich auch Siemens fragen, ob man die Zeichen der Zeit nicht früher hätte erkennen müssen. Man erinnere sich an die Situation Anfang des Jahrtausends, wo ein zu spätes Handeln auf Marktgegebenheiten

letztendlich die Aufgabe des Telekommunikationsgeschäfts zur Folge hatte. Herr Kaeser, da fragen wir:

- *Warum kommen die großen Kapazitätsanpassungen erst jetzt, obwohl der Markt für große Gasturbinen schon seit Jahren schrumpft? Waren diese in der Vergangenheit zu behutsam?*
- *Auf welche Größenordnung in Bezug auf Umsatz und Ertrag wird der Bereich Power and Gas schrumpfen?*
- *Haben Sie vor, das Kraftwerksgeschäft in ein neues Gemeinschaftsunternehmen einzubringen?*
- *Welche zukunftsweisenden Produkte und Lösungen hat Siemens, um in einem sich wandelnden Energiemarkt zu bestehen?*
- *Sind Abschreibungen auf Sachanlagen bei Dresser-Rand zu erwarten?*

Der bevorstehende Stellenabbau wurde in den letzten Wochen in der Öffentlichkeit stark thematisiert. Dazu ist festzuhalten: Siemens ist kein Staatsbetrieb, der durch Politiker geführt wird. Aber, meine Damen und Herren, auch wir als Eigentümer tragen Verantwortung für die Mitarbeiter von Siemens. Deshalb fordern wir den Vorstand auf, alles daran zu setzen, mit allen Beteiligten die bestmögliche Lösung für die betroffenen Mitarbeiter und Standorte zu finden. Nachhaltige Unternehmensführung darf nicht vor Arbeitnehmerinteressen Halt machen. Mensch und Marge müssen im Einklang stehen. Man darf nicht alles der Rendite opfern, aber auch nicht das Unternehmen an sich gefährden.

Kommen wir nun zum Bereich „Healthineers“. In den nächsten Monaten steht der Börsengang an. Herr Kaeser, der Bereich Medizintechnik ist für uns Aktionäre eine wertvolle Beteiligung. Beim Stapellauf des Luxusliners wollen wir nicht nur Spalier stehen und Beifall klatschen, sondern mit an Bord sein. Herr Kaeser, Sie brauchen nicht unmittelbar Geld für die

Medizinsparte, deshalb: Beteiligen Sie uns Siemens-Aktionäre am Börsengang mit Healthineers-Aktien!

Meine Damen und Herren, wir begrüßen die Vertragsverlängerung von Herrn Kaeser bis zur Hauptversammlung 2021 und erwarten mit Spannung die Vorstellung des Strategieprogramms „Vision 2020plus“. Einige Eckpunkte hieraus kennen wir bereits. Stichwort: „Flottenverbund“ – schon heute zeichnet sich grob ab, was damit gemeint ist: Ein industrielles Siemens mit den börsennotierten Töchtern Siemens Gamesa, Healthineers und Siemens Alstom. Allerdings erinnert die heutige Strategiediskussion stark an diejenige aus dem Jahre 1998, die Teil des 10-Punkte-Programms des damaligen Vorstandsvorsitzenden Heinrich von Pierer war. In deren Folge verschwanden ehemalige Kerngeschäfte wie Computertechnologie, Halbleiter, das Telekommunikationsgeschäft und Osram. Deshalb müssen wir fragen: Herr Kaeser, für was steht Siemens in der Zukunft?

Aus unserer Sicht muss die Vision 2020plus zu folgenden Fragen klar Stellung beziehen:

- *Was gehört zukünftig zum Kerngeschäft?*
- *In welchen Segmenten will Siemens wachsen?*
- *Wo sind wettbewerbs- oder endmarktbedingt die größten Herausforderungen und wie will Siemens diesen begegnen?*
- *Welche Desinvestitionen werden fortgesetzt?*
- *Was hat Siemens mit den ertragsschwachen Geschäften im Umsatzvolumen von 15 Milliarden Euro vor?*
- *Welche Corporate Governance bedingt die neue Siemens-Welt?*

Noch ein Wort zum laufenden Aktienrückkaufprogramm: Bis zum 15. November 2018 sollen Aktienrückkäufe mit einem Volumen von bis zu drei Milliarden Euro erfolgen. Im Jahr 2017 wurde ein Rückkaufvolumen von 1,2 Milliarden Euro umgesetzt, weitgehend ohne Wirkung auf den Aktienkurs. Da fragen wir uns: Wäre eine Sonderdividende nicht besser

gewesen? Herr Kaeser, wollen Sie das restliche Volumen von 1,6 Milliarden Euro wirklich wieder durch Rückkäufe verpulvern?

Meine Damen und Herren, zum Schluss noch einige Anmerkungen zur Corporate Governance von Siemens. Zunächst möchten wir Herrn Dr. Cromme für seine 15-jährige Aufsichtsratsarbeit, davon elf Jahre als Aufsichtsratsvorsitzender, danken. Sie haben Siemens durch schwierige Phasen geführt, die Stichworte „Schwarze Kassen“ und „Peter Löscher“ sagen uns allen etwas. Und mit den heute zur Wahl stehenden Aufsichtsratskandidaten haben Sie den Siemens-Aufsichtsrat in punkto Unabhängigkeit, fachlicher Kompetenz und Diversität fundiert aufgestellt. Wir wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute und weitere interessante Aufgaben.

Gleichzeitig begrüßen wir Herrn Snabe, und wünschen ihm viel „Fortune“ bei seiner Aufgabe als Aufsichtsratsvorsitzender. An Sie, Herr Snabe, haben wir auch gleich einige Corporate-Governance-Gesichtspunkte zu adressieren:

Erstens: Wir fordern zukünftig eine detaillierte Berechnung der variablen Vorstandsbezüge. Bekanntlich hat der Aufsichtsrat am Geschäftsjahresende die rechnerisch ermittelte Zielerreichung des Leistungsparameters Kapitalrendite von 51 Prozent auf 118 Prozent angepasst, ohne dies detailliert zu erläutern.

Zweitens: die Veröffentlichung des Kompetenzprofils des Aufsichtsrats im Geschäftsbericht.

Drittens: Der Vorlage eines aussagekräftigen CSR-Berichts am Ende des laufenden Geschäftsjahres sehen wir erwartungsvoll entgegen. Hier fordern wir ein Ambitionsniveau, das dem Anspruch und der Position von Siemens gerecht wird. Denn immer mehr Anleger beziehen nichtfinanzielle Informationen verstärkt in ihre Anlageentscheidungen ein.

Die Beachtung nachhaltiger Aspekte ist auch bei der Deka eine feste Orientierungsgröße in unserem Asset Management geworden.

Meine Damen und Herren, wir werden heute in allen Punkten mit „im Sinne der Verwaltung“ stimmen. Dennoch legen wir dem Siemens-Management nahe, sich mit unseren Anmerkungen zu befassen, denn wir stehen damit nicht alleine da. Als Treuhänder für unsere Anleger werden wir die Entwicklung bei Siemens weiter sehr aufmerksam und kritisch verfolgen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

**Sperrfrist: 05.04.2018, Redebeginn (ca. 13:00 Uhr) –
Es gilt das gesprochene Wort**

HV-Statement

Daimler AG in Berlin

Deka Investment

Winfried Mathes

05. April 2018

Guten Tag, meine Damen und Herren,
sehr geehrter Vorstand und Aufsichtsrat,
verehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

mein Name ist Winfried Mathes. Ich vertrete die Deko Investment, einen der größten Asset Manager in Deutschland und Tochter der DekaBank, dem Wertpapierhaus der Sparkassen. Corporate Governance ist uns ein besonderes Anliegen, weil wir in der verantwortungsvollen Unternehmensführung den Schlüssel für die nachhaltige Wertsteigerung unserer Investments sehen. Wir vertreten heute die Stimmrechte von über zehn Millionen Daimler-Aktien, also rund ein Prozent des Eigenkapitals.

Meine Damen und Herren, es könnte alles so schön sein in der Daimler-Welt: Rekordabsatz bei den verkauften Fahrzeugen, Rekordstand beim operativen Ergebnis und eine geplante Rekord-Dividende für 2017. Aber wo bleibt der Rekordstand beim Aktienkurs? Davon ist derzeit weit und breit nichts zu sehen und wir fragen uns: Wieso eigentlich?

Meine Damen und Herren, die Rekordzahlen verdecken die eigentlichen Probleme, vor denen Daimler und die deutsche Autoindustrie stehen. Die Abgasmanipulationen beim Diesel, mutmaßliche jahrelange Kartellabsprachen über Preise und verbaute Technik, mögliche Fahrverbote für Dieselfahrzeuge in Städten und das unausweichliche Ende des Verbrennungsmotors verunsichern derzeit die Investoren. Und auch der diesjährige Risikobericht von Daimler treibt uns die Sorgenfalten ins Gesicht. Man hat das Gefühl, die ganze Welt hat Daimler am Wickel: das US-Justizministerium, die US-Umweltbehörde, die US-Börsenaufsicht, die BaFin und das Kraftfahrt-Bundesamt, um nur die prominentesten Adressen zu nennen. Wir Daimler-Aktionäre wollen keine Manipulationen oder Absprachen zu Lasten der Kunden, der Zulieferer und der Umwelt. Denn letztendlich müssen wir, die Aktionäre, die Zeche zahlen. Herr Dr. Zetsche, wir hoffen, Sie haben bei den rechtlichen Verfahren noch den Durchblick. Deshalb müssen wir nachfragen:

- *Wo liegen derzeit die größten rechtlichen Risiken für Daimler?*

- *Reichen die gebildeten Rückstellungen (14 Milliarden Euro im HGB-Abschluss) aus, die rechtlichen Risiken abzudecken?*

Nicht nur die rechtliche Seite bereitet uns Kopfschmerzen. Es gibt auch noch eine ethische Seite. So wurden von einer von der deutschen Autoindustrie finanzierten Forschungseinrichtung Tests durchgeführt, die beweisen sollten, dass die Diesel-Schadstoffbelastung dank moderner Abgasreinigung erheblich abgenommen hat. Meine Damen und Herren, wir brauchen keine Menschen und keine Affen, die Abgase einatmen müssen, um zu zeigen, wie sauber angeblich Dieselmotoren sind. Wir brauchen einfach „abgasfreie“ Autos.

Kommen wir nun zu den betriebswirtschaftlichen Fakten. Zunächst einmal ist festzuhalten, dass vier der fünf Daimler-Sparten im zurückliegenden Geschäftsjahr im Margen-Zielband abschlossen. Das galt aber nicht für die Sparte Daimler Trucks. Zwar konnte die Umsatzrendite im Geschäftsjahr 2017 auf 6,7 Prozent gesteigert werden, sie ist aber noch vom Margenziel von acht Prozent entfernt. Herr Dr. Zetsche:

- *Mit welchen Maßnahmen und wann wollen Sie die Sparte ans Margenziel führen?*
- *Wieso kommt Daimler Trucks als Marktführer nicht an die Margen der Konkurrenten heran?*

Meine Damen und Herren, durch das UN- Klimaschutzabkommen von Paris soll die Klimaerwärmung begrenzt und durch die UN-Ziele zur nachhaltigen Entwicklung angemessene Lebensbedingungen für kommende Generationen gesichert werden. Klimabezogene, politische und technologische Risiken bedrohen die Geschäftsmodelle der Unternehmen, die nicht rechtzeitig auf die neuen Herausforderungen reagieren. Herr Dr. Zetsche, hat Daimler die Zeichen der Zeit rechtzeitig erkannt? Denn bisher gibt es kein einziges elektrisches Auto im Mercedes-Angebot.

Die immer strengeren gesetzlichen Vorgaben zu CO₂- und Schadstoff-Emissionen in Europa und dem Rest der Welt können mit konventionellen Antrieben auf Dauer nicht mehr eingehalten werden. So lag im Jahre 2017 die CO₂-Emission der in der EU neu zugelassenen PKWs von Mercedes-Benz Cars im Durchschnitt bei 125 Gramm CO₂ pro Kilometer. Der EU-Grenzwert für das Jahr 2021 schreibt 95 Gramm CO₂ pro Kilometer vor, ansonsten drohen Strafzahlungen. Auch in den Folgejahren müssen die CO₂-Emissionen weiter sinken, bis 2030 dann 30 Prozent weniger als noch 2021. Herr Dr. Zetsche, da müssen wir nachfragen:

- *Reicht die Elektrifizierung des gesamten Mercedes-Portfolios bis 2022 aus, um die CO₂-Grenzwerte einzuhalten?*
- *Was sind die Folgen für Daimler, sollten die CO₂-Grenzwerte nicht eingehalten werden?*
- *Hat der Dieselmotor noch eine Daimler-Zukunft?*
- *Besteht Bedarf an Abschreibungen auf die Restwerte von Dieselfahrzeugen in der Bilanz?*
- *Welche Strategie verfolgt Daimler bei der Batteriezellfertigung und Lade-Infrastruktur?*
- *Auf welches Niveau wird die operative Marge bei Mercedes-Benz Cars, die zuletzt bei 9,7 Prozent lag, durch die Elektromobilitäts-Offensive sinken?*
- *Welchen Plan verfolgt Daimler, wenn die USA Einfuhrzölle für Mercedes-Fahrzeuge erhebt?*

Meine Damen und Herren, eines ist klar, ein „Weiter so“ kann es für die Autokonzerne und auch für Daimler nicht geben. Es geht längst nicht mehr darum, mit dem Verkauf von möglichst vielen Fahrzeugen Geld zu verdienen. Sondern es geht darum, Mobilitätskonzepte zu entwickeln, die in der Zukunft Bestand haben. Denn es gibt einen Wertewandel in unserer

Gesellschaft. Für immer mehr junge Leute ist es kein „Muss“ mehr, ein eigenes Auto zu besitzen. Car-Sharing und Ride-Sharing heißen die Zauberwörter. Neben den Veränderungen im Konsumentenverhalten bringen die digitale Vernetzung und das autonome Fahren ganz neue Möglichkeiten hervor. Deshalb fragen wir nach:

- *Wie will Daimler die Abhängigkeit vom reinen Autoverkauf verringern?*
- *An welchen neuen Mobilitätskonzepten arbeitet Daimler derzeit?*

Meine Damen und Herren, das Management plant eine neue Geschäftsstruktur, die drei rechtlich selbständige Einheiten unter dem Dach und der Führung der Daimler AG vorsieht. Neben der bereits rechtlich selbständigen Daimler Financial Services sollen die neu zu gründenden Aktiengesellschaften Mercedes-Benz Cars & Vans sowie Daimler Trucks & Buses treten. Die Überlegung, dass diese Transparenz den Börsenwert des Gesamtkonzerns erhöht, ist allerdings kein Selbstläufer. Wenn Geschäftsfelder an den Kapitalmarkt gebracht werden, steigt die Gefahr, dass sich strategische Partner und Anleger nur noch an den Tochterunternehmen beteiligen und die Muttergesellschaft, und damit wir Daimler-Aktionäre, an Einfluss verlieren. Deshalb werden wir dieses Projekt weiter kritisch verfolgen.

Meine Damen und Herren, China ist für Daimler ein großer Absatzmarkt. Mercedes-Benz setzt 25 Prozent des gesamten Fahrzeugabsatzes dort ab. Es bestehen Kooperationen mit dem staatlichen Automobilbauer Beijing Automotive Industry Corporation (BAIC) und dem Batteriehersteller BYD (Build Your Dreams). Und jetzt haben wir mit der Beteiligung von Li Shufu auch noch einen chinesischen Großinvestor. Nicht dass Daimler jetzt noch auf die Idee kommt, den Mercedes-Stern durch einen chinesischen Drachen zu ersetzen. Deshalb wollen wir Klarheit:

- *Welche Rolle spielt Li Shufu bei Daimler in der Zukunft?*

- *Wie geht es mit den Kooperationen mit den bisherigen China-Partnern weiter?*

Kommen wir nun zu unserem Abstimmungsverhalten.

Zunächst fordern wir Herrn Dr. Bischoff auf, bei der Besetzung der Ausschüsse darauf zu achten, dass dort eine unabhängige Mehrheit unter den Mitgliedern der jeweiligen Ausschüsse besteht. Nach unseren Richtlinien und denen des deutschen Fondsverbands BVI ist ein Aufsichtsratsmitglied nicht als unabhängig anzusehen, wenn es in dieser Funktion bereits mehr als zehn Jahre tätig ist.

Kommen wir zu Tagesordnungspunkt 6 „Wahlen zum Aufsichtsrat“. Die Abstimmungsrichtlinien der Deka fordern eine klare Mandatsbegrenzung der Aufsichtsratsmitglieder, damit jedes Mitglied in der Lage ist, seinen Aufsichtspflichten vollends nachzukommen. Dies ist bei dem vorgeschlagenen Aufsichtsratskandidaten Herrn Dr. Hambrecht mit drei Aufsichtsratsvorsitzen bei BASF, Fuchs Petrolub und Triumph nicht gegeben. Einschließlich des Mandats bei Daimler hätte Herr Dr. Hambrecht bei Anwendung der Zählweise nach unserer Richtlinie und der des BVI sieben Mandate anstatt der vorgeschriebenen fünf Mandate. Deshalb werden wir diese Kandidatenwahl nicht unterstützen.

Kommen wir nun zu Tagesordnungspunkt 7 „Schaffung eines Genehmigten Kapitals“. Die Deka sieht umfang-reiche Vorratsbeschlüsse für Kapitalmaßnahmen kritisch. Wir lehnen Vorratsbeschlüsse dann ab, wenn diese gemeinsam mit bereits in der Satzung vorhandenen Vorratsbeschlüssen 20 Prozent des Grundkapitals überschreiten. Den vorliegenden Vorratsbeschluss von 30 Prozent lehnen wir deshalb ab.

Bei allen anderen Tagesordnungspunkten stimmen wir „im Sinne der Verwaltung“.

Als Treuhänder für unsere Anleger sind wir am langfristigen Erfolg von Daimler interessiert. Deshalb fordern wir eine zukunftsweisende

Aufstellung im Hinblick auf den Klimawandel und die neuen Mobilitätsanforderungen. Wir werden die Entwicklung bei Daimler weiter sehr aufmerksam und kritisch verfolgen und auch auf die Einhaltung der Regeln guter Unternehmensführung achten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Sperrfrist: 26.04.2018, Redebeginn
Es gilt das gesprochene Wort

HV-Statement

RWE AG in Essen

Deka Investment

Winfried Mathes

26. April 2018

Guten Tag meine Damen und Herren,
sehr geehrter Vorstand und Aufsichtsrat,
sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

mein Name ist Winfried Mathes. Ich vertrete die Deka Investment, einen der größten Asset Manager in Deutschland und Tochter der DekaBank, dem Wertpapierhaus der Sparkassen. Corporate Governance ist uns ein besonderes Anliegen, weil wir in der verantwortungsvollen Unternehmensführung den Schlüssel für die nachhaltige Wertsteigerung unserer Investments sehen. Wir vertreten heute die Stimmrechte von über fünf Millionen RWE-Aktien, also etwa ein Prozent des Eigenkapitals.

Meine Damen und Herren, eigentlich können wir RWE-Aktionäre mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr 2017 ganz zufrieden sein. Nach zwei schmerzhaften Verlustjahren gab es endlich wieder einen positiven Konzerngewinn. Und nach zwei dividendenlosen Jahren für die Stammaktien ist wieder Licht am Ende des Tunnels: Es wird wieder eine reguläre Dividende von 50 Eurocent gezahlt. Dass aus der rückerstatteten Kernbrennstoffsteuer in Höhe von 1,7 Milliarden Euro knapp ein Drittel zusätzlich als Sonderdividende von einem Euro an die Aktionäre geht, ist nur „recht und billig“. Schließlich minderte diese Steuer auch das Ausschüttungsniveau in den Vorjahren. Auch der Aktienkurs lässt Freude aufkommen. So hat sich die RWE-Stammaktie seit der letzten Hauptversammlung nach einer zwischenzeitlichen Schwächephase um 30 Prozentpunkte besser entwickelt als der DAX.

Und auch für das laufende Geschäftsjahr ist in Sachen Dividendenzahlung Entspannung angesagt. Zwar wird der Nettogewinn wegen niedrigerer Strompreise als 2017 voraussichtlich sinken, doch hat uns der Vorstand eine Dividende von 70 Eurocent versprochen. Ohne die Dividendenausschüttung von Innogy an RWE wäre dies allerdings nicht möglich.

Meine Damen und Herren, vor einem Jahr haben wir hier an gleicher Stelle ein Zukunftskonzept vom Vorstand für RWE gefordert. Denn bisher erweckte „RWE stand alone“ den Eindruck, dass das Geschäftsmodell in erster Linie auf der Abwicklung von Kernkraft und Braunkohle basiert. Seit dem 13. März kennen wir den neuen Plan. Trotz des hohen Besucheraufkommens europäischer Versorgungsunternehmen am Flughafen Düsseldorf ist in einer Nacht-und-Nebel-Aktion die Innogy-Beteiligung an den ewigen Rivalen Eon verkauft worden. Dafür erhält RWE vor allem eine neue Erneuerbaren-Plattform. Und plötzlich machen alle Beteiligten – auch die Kommunen und Gewerkschaften – auf Friede, Freude, Eierkuchen. Da müssen wir nachfragen, Herr Dr. Schmitz:

- *Warum haben Sie Ihre „schöne Tochter“ so schnell fallen lassen?*
- *War der einst euphorisch von der Börse gefeierte Newcomer letztendlich in seiner Konstruktion nicht überzeugend? Wäre ein Verkauf von Unternehmensteilen besser gewesen als der Börsengang?*

Meine Damen und Herren, durch das UN- Klimaschutzabkommen von Paris soll die Klimaerwärmung begrenzt und durch die UN-Ziele zur nachhaltigen Entwicklung angemessene Lebensbedingungen für kommende Generationen gesichert werden. Versorgern kommt hier eine Schlüsselrolle zu – und gerade RWE hat sich bislang eher negativ hervorgehoben. Denn trotz eines deutlichen Rückgangs der CO₂-Emissionen im vergangenen Jahr auf 132 Millionen Tonnen ist RWE immer noch einer der größten Luftverschmutzer in Europa. Rund zwei Drittel der Emissionen stammen aus der Braunkohle. Dabei ist das Ende der Kohleverstromung unausweichlich. Herr Dr. Schmitz, hat RWE die Zeichen der Zeit schon erkannt?

- *Gibt es einen neuen Fahrplan, wie die CO₂-Emissionen in den nächsten Jahren noch deutlicher verringert werden?*

- *Welchen Masterplan haben Sie in der Tasche, wenn die Kohle-Kommission den Ausstiegszeit-punkt für die Kohleverstromung früher setzt als Sie selbst kalkulieren?*
- *Der Europäische Rat will Kohlekraftwerke vom Kapazitätsmarkt ausschließen. Welchen Einfluss hat dies auf die RWE-Kohlekraftwerke?*

Wir fragen uns: Ist der Tausch erneuerbare Energie gegen Kunden und Netze nun der Befreiungsschlag für RWE? Immerhin wird RWE mit den übernommenen erneuerbaren Energien von Innogy und Eon etwas „grüner“. Die Stromerzeugung aus Wind, Sonne und Wasser würde anhand der proforma-Daten des Jahres 2017 rund 13 Prozent oder knapp 30 Milliarden kWh betragen. Demgegenüber beträgt die Stromerzeugung aus Braunkohle und Steinkohle noch immer 48 Prozent oder rund 100 Milliarden kWh. Zum Vergleich: der Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung in Deutschland betrug 2017 rund 33 Prozent – RWE hinkt also immer noch weit hinterher. Das Endziel aber muss eine CO₂-freie Stromerzeugung sein und zwar schnell.

Aber wie sieht es betriebswirtschaftlich aus? Festzuhalten ist, dass die regulierten Netze ertragsstabiler sind als die erneuerbaren Energien. Denn das Umfeld der erneuerbaren Energien hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt. Die Einführung von Auktionsverfahren hat zu sinkenden Margen geführt, da neue Projekte an diejenigen Bieter versteigert werden, die die geringsten Subventionen verlangen. Zudem haben die Entwicklungen an den Stromhandelsmärkten Einfluss auf den Teil der erneuerbaren Stromerzeugung, der nicht vollständig durch ein Fördermodell gesichert ist. Bekanntlich fallen die Subventionen nach einer gewissen Übergangszeit weg. Herr Dr. Schmitz, unter dem Blickwinkel der Dividendenkontinuität müssen wir nachfragen:

- *Reicht der Cash-Flow aus den erneuerbaren Energien aus, um die Dividendenerträge der ehemaligen Innogy-Beteiligung zu ersetzen?*
- *Welchen Investitionsbetrag plant RWE in den nächsten Jahren für den Ausbau der erneuerbaren Energien?*
- *Wieviel der erneuerbaren Stromkapazitäten von pro-forma 8 GW fallen in den nächsten Jahren aus der Förderung?*
- *Reicht der Cash-Flow der „neuen RWE“ aus, neben der Finanzierung der Stilllegung der Kernkraftwerke auch in Zukunft eine steigende Dividende zu zahlen?*

Meine Damen und Herren, die Übernahme der erneuerbaren Energien alleine ist kein Selbstläufer für eine glorreiche Zukunft. Dazu bedarf es eines klugen Gesamtkonzepts, das den Ausbau der CO₂-freien Stromerzeugung und den Ausstieg aus der Kohleverstromung beinhaltet.

Allerdings bekommt RWE mit dem Aktienpaket von 16,7 Prozent an Eon ein Faustpfand für den „Last Resort“. Das Aktienpaket ist gegenwärtig rund vier Milliarden Euro wert. Herr Dr. Schmitz, wie Sie anlässlich der gemeinsamen Pressekonferenz mit Eon sagten, freuen Sie sich über die Kurssteigerungen der Eon-Beteiligung und haben „jetzt schon Dollarzeichen in den Augen“. Wenn Sie damit also zum Dagobert Duck des Ruhrgebiets werden, dann sorgen Sie dafür, dass RWE auch langfristig von Ihrem Geldspeicher profitieren kann.

Kommen wir zum Schluss zu unserem Abstimmungsverhalten.

Zunächst zu Tagesordnungspunkt 7 „Erwerb eigener Aktien“. Die Deka bevorzugt Dividendenzahlungen gegenüber dem Rückkauf von Aktien, da ein positiver Zusammenhang zwischen Aktienrückkäufen und Aktienperformance, wenn überhaupt, meist nur kurzfristig besteht beziehungsweise der richtige Zeitpunkt zum Aktienrückkauf seitens des

Unternehmens schwer einzuschätzen ist. Deshalb werden wir gegen diesen Antrag stimmen.

Kommen wir zu Tagesordnungspunkt 8 „Schaffung eines Genehmigten Kapitals“. Die Deko sieht umfang-reiche Vorratsbeschlüsse für Kapitalmaßnahmen kritisch. Wir lehnen Vorratsbeschlüsse mit Ausschluss des Bezugsrechts dann ab, wenn diese gemeinsam mit bereits in der Satzung vorhandenen Vorrats-beschlüssen zehn Prozent des Grundkapitals überschreiten. Den vorliegenden Vorratsbeschluss von 20 Prozent mit Bezugsrechtsausschluss lehnen wir deshalb ab.

Bei allen anderen Tagesordnungspunkten stimmen wir „im Sinne der Verwaltung“.

Abschließend noch ein Wort zum Vorschlag des Umtausches von Vorzugs- in Stammaktien. In diesem Fall müssen die Stammaktionäre für die Verwässerung ihrer Stimmrechte angemessen kompensiert werden. Ein „free lunch“ für Vorzugsaktionäre kann es hier nicht geben.

Als Treuhänder für unsere Anleger sind wir am langfristigen Erfolg von RWE interessiert. Deshalb fordern wir eine zukunftsweisende Aufstellung im Hinblick auf den Klimawandel. Wir werden die Entwicklung bei RWE weiter sehr aufmerksam und kritisch verfolgen und auch auf die Einhaltung der Regeln guter Unternehmensführung achten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Sperrfrist: 27.04.2018, Redebeginn
Es gilt das gesprochene Wort

HV-Statement

Continental AG in Hannover

Deka Investment

Winfried Mathes

27. April 2018

Guten Tag, meine Damen und Herren,
sehr geehrter Vorstand und Aufsichtsrat,
verehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

mein Name ist Winfried Mathes. Ich vertrete die Deko Investment, einen der größten Asset Manager in Deutschland und Tochter der DekaBank, dem Wertpapierhaus der Sparkassen. Corporate Governance ist uns ein besonderes Anliegen, weil wir in der verantwortungsvollen Unternehmensführung den Schlüssel für die nachhaltige Wertsteigerung unserer Investments sehen. Wir vertreten heute die Stimmrechte von 1,9 Millionen Continental-Aktien, also rund ein Prozent des Eigenkapitals.

Meine Damen und Herren, mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr 2017 können wir Continental-Aktionäre voll zufrieden sein. Wieder Rekordzahlen bei Umsatz und Gewinn, Rekordwert im Auftragseingang der Automotive Group und die sechste Dividendenanhebung in Folge auf nunmehr 4,50 Euro. Als Fondsgesellschaft begleiten wir Continental schon seit vielen Jahren. Als Aktionäre freuen wir uns darüber, insbesondere wenn man an die wechselhafte Geschichte der vergangenen Jahre zurückdenkt. Wie ein Phönix aus der Asche ist Continental aus den Krisenjahren 2008 und 2009 auferstanden, in denen die Erschütterungen der weltweiten Finanzmärkte und die damit verbundene tiefste Krise der Automobilbranche seit Jahrzehnten zu meistern war. Und der Aktienkurs hat sich seit der damaligen Krise von zwölf Euro auf heute 220 Euro raketenhaft entwickelt. Aber man darf auch nicht die Belegschaft vergessen, die selbst die Folgen der teils schmerzhaften Einschnitte im Zuge von Restrukturierungen und Kostensenkungsprogrammen direkt oder indirekt zu spüren bekamen. Der Belegschaft gebührt daher in gleichem Maß wie dem Management der Dank dafür, dass Continental heute so gut dasteht.

Meine Damen und Herren, trotz der aktuell guten Lage steht auch Continental vor großen Herausforderungen. Dabei meinen wir nicht die kürzlich herabgesetzte Gewinnprognose für das Geschäftsjahr 2018,

sondern das neue automobiler Zeitalter. Die Automobilhersteller haben die Verantwortung, individuelle Mobilität, Klimaschutz und Ressourcenschonung in Einklang zu bringen. Der Übergang vom Verbrennungsmotor zur CO₂-freien Mobilität, ist keine Frage des „ob“, sondern des „wie“. Elektrifizierung, Automatisierung und Digitalisierung sind die Zauberworte der neuen Automobilwelt. Die Kunst als Autozulieferer ist es nun, diese Veränderungen adäquat zu begleiten. Herr Dr. Degenhart, Sie sagen: „Wer zu früh investiert, verbrennt Milliarden. Wer zu spät kommt, verliert den Markt.“ Da müssen wir nachfragen:

- *Mit welcher Strategie und Planung bekommen Sie diesen Spagat hin?*

Meine Damen und Herren, zum Zukunftskonzept von Continental gehört der Unternehmensteil Automotive-Divisionen, der derzeit rund 45 Prozent zum bereinigten operativen Ergebnis EBIT beiträgt. Die bereinigte EBIT-Marge liegt mit 8,4 Prozent unter der Konzernmarke von 10,9 Prozent, was weitgehend dem Bereich Powertrain, zu Deutsch „Antriebstechnologien“, geschuldet ist. Die Marge dort liegt nur bei 6,2 Prozent und der Übergang vom Verbrennungsmotor zur Elektromobilität wird diesen Bereich besonders treffen. Continental hat sich entschieden, diesen Bereich nicht abzuspalten. Da müssen wir nachfragen:

- *Wie sieht die Strategie aus? Welche Chancen sieht man hier, die z.B. Delphi nicht gesehen hat?*
- *Auf welche Produkte setzen Sie, um für die Evolution oder Revolution des Antriebsstrangs gut aufgestellt zu sein?*
- *Wird eine Margenverbesserung auf absehbare Zeit möglich sein?*

In den anderen zwei Bereichen Chassis & Safety (Sicherheits- und Assistenzsysteme sowie auto-matisiertes Fahren) und Interior (Vernetzung und Komfortelektronik) liegt das Herz der digitalen Lösungen.

Wir schätzen besonders die Positionierung von Continental in den Fahrerassistenzsystemen. Denn sie bilden die Vorstufe zum automatisierten Fahren. Dennoch fragen wir uns, ob Continental die notwendige Softwarekompetenz beziehungsweise die nötigen IT-Kenntnisse besitzt, um nicht letztendlich von NVIDIA, Mobileye und anderen Spielern überholt oder gar verdrängt zu werden. Da müssen wir nachhaken:

- *Wie positioniert sich Continental innerhalb der neuen Anbieter im Zuliefererbereich?*
- *Wie gelingt es Ihnen, genügend IT- und Software-Spezialisten zu rekrutieren?*
- *Sind Kooperationen und Joint-Ventures der richtige Weg oder wäre eine vertikale Integration notwendig?*
- *Welche Lehren ziehen Sie aus den zwei tragischen Unfällen in den USA mit dem autonomen Fahren?*

Meinen Damen und Herren, derzeit denkt der Vorstand über einen Umbau des Continental-Konzerns nach. Wie es heißt, werden verschiedene Szenarien durchgespielt, entscheidungsreife Pläne lägen aber noch nicht vor. Spekulationen sprechen von einer Dreiteilung des Konzerns. Unter dem Dach einer Continental-Holding würde neben dem bereits eigenständigen Reifengeschäft, die Antriebssparte Powertrain und die zusammengefasste Einheiten aus Chassis & Safety und Interior geführt – spätere Börsengänge nicht ausgeschlossen. Aber vielleicht können Sie, Herr Dr. Degenhart, heute schon ein paar Eckpunkte hierzu nennen? Als Aktionäre unterstützen wir jegliche Pläne, die Wert für das Unternehmen schaffen. Allerdings ist uns, angesichts einer so weitreichenden Veränderung des Unternehmens, ein intensiver Dialog mit Ihnen sehr wichtig.

Meine Damen und Herren, noch einige Anmerkungen zur Corporate Governance von Continental. Zum einen ist zu beanstanden, dass das Unternehmen in den letzten Jahren mehrere Strafen für Kartellverstöße zahlen musste. Im Jahr 2016 sind rund 480 Millionen Euro an Rückstellungen für Gewährleistungsfälle und anhängige Kartellverfahren gebildet worden. Und Anfang dieses Jahres hat die EU-Kommission Continental wegen des Kartells für hydraulische Bremssysteme mit einer Strafzahlung von 44 Millionen Euro belegt. Da müssen wir nachfragen:

- *Herr Dr. Degenhart, klären Sie uns bitte über die genannten Vorfälle auf?*

Nun zu einem anderen Thema. Im Gegensatz zu der Mehrzahl der DAX-Werte hat Continental keine Altersgrenze für Aufsichtsratsmitglieder und dies trotz der Forderung des Deutschen Corporate Governance Kodex. Um eine stetige Erneuerung des Aufsichtsratsgremiums sicherzustellen, fordern wir gemäß der Deka-Abstimmungsrichtlinie eine Altersgrenze. Auch im Hinblick auf die Aufsichtsratsvergütung weicht Continental von den gängigen Gepflogenheiten ab. Die Mehrheit der DAX-Werte zahlt ihren Aufsichtsratsmitgliedern lediglich eine Festvergütung. Bei Continental wird neben der festen Vergütung eine variable Vergütung gezahlt, die an die Entwicklung des Konzernergebnisses pro Aktie gekoppelt ist. Im Jahr 2017 übertraf die variable Vergütung sogar den fixen Anteil der Aufsichtsratsvergütung, was durchaus als grenzwertig zu bezeichnen ist. Die Deka ist für eine reine Festvergütung des Aufsichtsrats. Denn nur eine Festvergütung entkoppelt die Vergütung der Aufsichtsräte vom kurzfristigen Unternehmenserfolg und trägt der zu erfüllenden Kontrollfunktion des Aufsichtsrats besser Rechnung.

Abschließend noch ein Wort zum Vergütungsbericht. Wir begrüßen die diesjährige detaillierte Darstellung der Vorstandsvergütung, fordern aber zusätzlich, dass die Leistungskriterien der Vorstandsmitglieder und deren Erreichungsgrad zumindest in der Nachschau für das vergangene Jahr veröffentlicht werden.

Da wir es ernst mit unseren Corporate-Governance-Forderungen meinen, werden wir unter Tagesordnungspunkt 3 „Entlastung des Aufsichtsrats“ den Aufsichtsratsvorsitzenden in die Pflicht nehmen und Herrn Prof. Reitzle nicht entlasten. Aber, wie wir Sie kennen, werden Sie das sportlich nehmen.

Zum Tagesordnungspunkt 5 „Wahl des Abschlussprüfers“ haben wir Folgendes anzumerken: Der verantwortliche Abschlussprüfer Herr Papenberg ist bereits seit sechs Jahren mit der Prüfung beauftragt. Das ist zwar im Rahmen der vom HGB vorgegebenen Frist von sieben Jahren, liegt aber über der Fünfjahresfrist der strengeren Dekabstimmungsrichtlinie ebenso wie über der unseres Branchenverbands BVI. Daher werden wir gegen diesen Tagesordnungspunkt stimmen.

Bei allen anderen Tagesordnungspunkten stimmen wir „im Sinne der Verwaltung“.

Meine Damen und Herren, Continental hat einen bemerkenswerten Wandel hinter sich, vom reinen Reifenhersteller hin zum breit aufgestellten Technologieunternehmen. Der Continental-Werteverbund wird bei wohlüberlegtem Handeln auch in der neuen Automobilwelt eine entscheidende Rolle spielen. Für uns Aktionäre soll das „Conti-Pferd“ noch lange springen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Sperrfrist: 03.05.2018, Redebeginn
Es gilt das gesprochene Wort

HV-Statement

VW AG in Berlin

Deka Investment

Winfried Mathes

03. Mai 2018

Guten Tag, meine Damen und Herren,
sehr geehrter Vorstand und Aufsichtsrat,
verehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

mein Name ist Winfried Mathes. Ich vertrete die Deko Investment, einen der größten Asset Manager in Deutschland und Tochter der DekaBank, dem Wertpapierhaus der Sparkassen.

Meine Damen und Herren, das war ein Paukenschlag, der uns am 12. April erreichte: Die Vorstände von Volkswagen wurden ausgewechselt wie zuletzt die Trainer bei der Werkself VfL Wolfsburg. Während die Gründe für die Trainerwechsel einleuchten, sind sie im Falle von Herrn Müller und Herrn Dr. Blessing eher nebulös. Herr Pötsch, klären Sie uns auf:

- *Warum haben Sie die beiden Vorstandsmitglieder zum jetzigen Zeitpunkt abgesetzt?*
- *Welche Gründe waren dafür ausschlaggebend, die uns noch verborgen sind?*

Meine Damen und Herren, während die Ernennung von Herrn Dr. Diess zum neuen Vorstandsvorsitzenden und der Einzug von Porschechef Dr. Blume in den Vorstand nicht sehr überraschen, kommt bei der Personale Kilian schon Erstaunen auf. Da wird der bisherige Generalsekretär des Konzernbetriebsrats zum Personalvorstand ernannt. Außer Frage steht, dass auf Volkswagen im Zuge des derzeit stattfindenden tiefgreifenden Wandels in der Automobilindustrie auch Veränderungen in der Belegschaft anstehen. Ein Personalvorstand, der beide Seiten der Medaille kennt und ausgewogen agiert, wäre da ein wahrer Glücksfall. Enttäuschen Sie uns nicht, Herr Kilian.

Das Jahr 2017 bescherte Volkswagen einen Rekordabsatz bei den verkauften Fahrzeugen und einen Rekordstand beim operativen Ergebnis. Zwar erreicht die Dividende noch keinen neuen Rekordwert, aber mit 3,90 Euro je Stammaktie und 3,96 Euro je Vorzugsaktie wird fast das Doppelte

wie im letzten Jahr gezahlt. Der Dividendenabstand zwischen Vorzugs- und Stammaktien ist allerdings zu gering. Als Ausgleich für das fehlende Stimmrecht verlangen wir mehr als nur die mickrigen sechs Eurocent gemäß Satzung. Wir fordern einen prozentualen Aufschlag von mindestens zehn Prozent statt eines absoluten Betrags. Daher unterstützen wir den Gegenantrag zu TOP 2 von Herrn Prof. Strenger. Denn zur Finanzierung Ihres Wachstumsprogramms, Herr Diess, brauchen Sie möglicherweise uns Vorzugsaktionäre noch. Deshalb sollten Sie uns wenigstens mit der Dividende bei Laune halten.

Dass bei all diesem Trubel im letzten Jahr ein ausgezeichnetes Unternehmensergebnis erwirtschaftet wurde, ist vor allem der Verdienst der mehr als 600.000 unerschrockenen Mitarbeiter von Volkswagen. Ihnen gebührt unser besonderer Dank!

Meine Damen und Herren, 2017 erzielte der Volkswagen-Konzern eine operative Rendite vor Sondereinflüssen von 7,4 Prozent, wobei einige Marken deutlich unter der Konzern-Rendite liegen. So zum Beispiel SEAT mit 1,9 Prozent, Bentley mit 3,0 Prozent, MAN Nutzfahrzeuge mit 3,3 Prozent und Volkswagen mit 4,1 Prozent. Insgesamt zwölf Marken umfasst das Volkswagen-Portfolio. Denn Herr Piëch sammelte Automarken, wie andere Leute Briefmarken. Wir hoffen deshalb, dass die jetzt angekündigte Umstrukturierung in die Markengruppen „Volumen“, „Premium“ und „Super Premium“ nur der logische Schritt dazu ist, die Renditen der einzelnen Marken zu steigern. Herr Diess, da müssen wir nachfragen:

- *Hat die Neuausrichtung Auswirkungen auf die zukünftige Berichterstattung? Gibt es ein Margenziel für jede Marke?*
- *Welche Marge strebt die neue Sparte „Trucks & Bus“ an? Wird Volkswagen die Mehrheit an dieser Gesellschaft bei einem Börsengang behalten?*

Meine Damen und Herren, das unausweichliche Ende des Verbrennungsmotors rückt immer näher. Die strengeren gesetzlichen Vorgaben zu CO₂- und Schadstoff-Emissionen in Europa und dem Rest der Welt können mit konventionellen Antrieben auf Dauer nicht mehr eingehalten werden. 2017 lag die CO₂-Emission der EU-Pkw-Neuwagenflotte des Volkswagen-Konzerns im Durchschnitt bei 122 Gramm CO₂ pro Kilometer – und ist damit noch meilenweit entfernt vom EU-Grenzwert für das Jahr 2021, der bei 95 Gramm CO₂ pro Kilometer liegt. Um Strafzahlungen zu vermeiden, müssen die CO₂-Emissionen also auch in den Folgejahren weiter sinken. Herr Diess, da müssen wir nachfragen:

- *In den nächsten fünf Jahren fließen über 34 Milliarden Euro in die „Roadmap E“. Reicht das aus, um die CO₂-Grenzwerte einzuhalten?*
- *Gleichzeitig wollen Sie in den nächsten fünf Jahren ganze 90 Milliarden Euro in das konventionelle Fahrzeugportfolio investieren. Hat der Dieselmotor also doch noch eine Volkswagen-Zukunft?*
- *Besteht Bedarf an Abschreibungen auf die Restwerte von Dieselfahrzeugen in der Bilanz? Was passiert mit den Autos auf den 36 Diesel-Friedhöfen in den USA?*
- *Welche Strategie verfolgt Volkswagen bei der Batteriezellfertigung und Lade-Infrastruktur?*
- *Auf welches Niveau wird die operative Marge im Volkswagen-Konzern durch die Elektromobilitäts-Offensive sinken?*
- *Was bedeutet die geplante Öffnung des chinesischen Marktes für ausländische Auto-hersteller? Was heißt das für bestehende Partnerschaften?*

- *Welchen Plan verfolgt der Konzern, wenn die USA Einfuhrzölle für Volkswagen-Fahrzeuge erhebt?*

Meine Damen und Herren, autonomes Fahren, Elektromobilität und vernetzte Fahrzeugkonzepte sind die Zauberworte der neuen Automobilwelt. Es geht längst nicht mehr darum, mit dem Verkauf von möglichst vielen Fahrzeugen Geld zu verdienen. Sondern es geht darum, Mobilitätskonzepte zu entwickeln, die auch in der Zukunft Bestand haben. Deshalb fragen wir nach:

- *Wie will Volkswagen die Abhängigkeit vom reinen Autoverkauf verringern?*
- *An welchen neuen Mobilitätskonzepten arbeitet Volkswagen derzeit?*

Volkswagen hat sich einen Kulturwandel auf die Fahne geschrieben. Aber Dieselgate ist noch immer nicht abgeschlossen. Bisher wurden knapp 26 Milliarden Euro an Strafen gezahlt. Das sind bereits rund 52 Euro je Aktie. Und dann dürfen wir im Handelsblatt vom 20. April noch die Aussage Ihres Aufsichtsratsmitglieds Herrn Weil lesen, der offen zugibt: „Die Ursachen für die Abgasaffäre liegen einerseits darin, dass Führung zu autoritär angelegt war und andererseits Umweltschutz und Gesetze nicht ernst genommen wurden“. Das schlägt dem Fass den Boden aus. Während der Vorstand also das operative Geschäft auf Kurs „Zukunft“ trimmt, befindet sich die Corporate Governance des Unternehmens immer noch in der Steinzeit. Wir sind nach wie vor der Meinung, dass zu einem echten Neuanfang auch ein wirklich unabhängiger Aufsichtsratsvorsitzender gehört. Herr Pötsch, Sie sind das nicht! Herr Diess, Sie wollen den Kulturwandel im Konzern mit Nachdruck vorantreiben: Mit welchen Maßnahmen wollen Sie dieses Vorhaben umsetzen?

Meine Damen und Herren, kommen wir zu unserem Abstimmungsverhalten. Wir entlasten diejenigen Vorstandsmitglieder nicht, die vor Bekanntwerden der Dieselaffäre im September 2015 bereits im Amt waren, da die Untersuchungen dazu noch nicht abgeschlossen sind. Gleiches gilt für den Aufsichtsrat. Allerdings entlasten wir den Aufsichtsrat in seiner Gänze nicht, da zusätzlich wichtige Corporate-Governance-Grundsätze nicht eingehalten worden sind: Die Unabhängigkeit des Aufsichtsrats ist nicht gegeben und es fehlt auch die individualisierte Sitzungsteilnahme der Mitglieder.

Kommen wir zu Tagesordnungspunkt 5 „Wahlen zum Aufsichtsrat“. Da beide vorgeschlagene Kandidaten als nicht unabhängig anzusehen sind, werden wir diese nicht unterstützen.

Zum Tagesordnungspunkt 6 „Wahl des Abschlussprüfers“ haben wir folgendes anzumerken: Wir stimmen gegen die Bestellung des Abschlussprüfers, da der verantwortliche Abschlussprüfer zwar namentlich erwähnt ist, aber keine Angabe zur Dauer seines Mandats gegeben wurde.

Als Treuhänder für unsere Anleger sind wir am langfristigen Erfolg von Volkswagen interessiert. Deshalb fordern wir eine tiefgreifende kulturelle Erneuerung sowie eine zukunftsweisende Aufstellung im Hinblick auf den Klimawandel und die neuen Mobilitätsanforderungen. Wir werden die Entwicklung bei Volkswagen weiter sehr aufmerksam und kritisch verfolgen und auch auf die Einhaltung der Regeln guter Unternehmensführung achten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Sperrfrist: 09.05.2018, Redebeginn
Es gilt das gesprochene Wort

HV-Statement

EON SE in Essen

Deka Investment

Winfried Mathes

09. Mai 2018

Guten Tag meine Damen und Herren,
sehr geehrter Vorstand und Aufsichtsrat,
sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

mein Name ist Winfried Mathes. Ich vertrete die Deko Investment, einen der größten Asset Manager in Deutschland und Tochter der DekoBank, dem Wertpapierhaus der Sparkassen. Wir vertreten heute die Stimmrechte von über 26 Millionen Eon-Aktien, also etwa ein Prozent des Eigenkapitals.

Meine Damen und Herren, eigentlich sind wir mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr 2017 ganz zufrieden. Denn nach drei schmerzlichen Verlustjahren hat Eon endlich wieder einen positiven Konzerngewinn erzielt und zahlt die angekündigte Dividende von 30 Eurocent. Dass aus der rückerstatteten Kernbrennstoffsteuer inklusive Zinsen in Höhe von 3,3 Milliarden Euro keine Sonderdividende gezahlt wird, ist allerdings gelinde gesagt enttäuschend. Schließlich minderte diese Steuer das Ausschüttungsniveau in den Vorjahren, so dass eine Teilausschüttung an uns Aktionäre nur „recht und billig“ gewesen wäre. Da müssen wir nachfragen:

- *Herr Dr. Teyssen, was ist der Grund, wieso Sie uns nicht an der Rückerstattung beteiligen?*

Allerdings lässt der Aktienkurs Freude aufkommen. So hat sich die Eon-Aktie seit der letzten Hauptversammlung um rund 30 Prozentpunkte besser entwickelt als der DAX. Auch die Kursentwicklung der uns Eon-Aktionäre zugeteilten Uniper-Aktien kann sich sehen lassen. Leider war das Schmierentheater in der Öffentlichkeit um den Uniper-Verkauf an den Wikinger Fortum nicht gerade „gentlemanlike“. Etwas mehr Feingefühl hätte allen Beteiligten da gut zu Gesicht gestanden. Im Zusammenhang mit dem Uniper-Verkauf müssen wir die Frage stellen:

- *Gab es keine anderen Interessenten für Uniper? Warum war eine Börsenplatzierung keine Option?*

- *Wieso wurde im Vertrag mit Fortum so eine außergewöhnlich hohe Strafzahlung von bis zu 1,5 Milliarden Euro vereinbart?*

Meine Damen und Herren, nach Uniper wird sich Eon schon wieder verändern. Nachdem Eon den Zuschlag für die Innogy-Beteiligung von RWE erhalten hat, wird das Unternehmen zum reinen Stromnetzbetreiber und Anbieter von Kundenlösungen, einmal abgesehen von der Kernkraft in Abwicklung. Herr Dr. Teysen, mit dem neuerlichen Wechsel des Geschäftsmodells werden Sie langsam zum Chamäleon der deutschen Energiewirtschaft. Wir fragen uns, ist die Konzentration auf das Netz- und Kundengeschäft nun die Ultima Ratio für Eon? Herr Dr. Teysen:

- *Warum geben Sie die erneuerbaren Energien auf?*
- *Warum glauben Sie, dass das Geschäftsmodell Energiedienstleister besser zu Eon passt?*
- *Wieso ist die Deal-Konstruktion so komplex? Hätte es keine einfachere Lösung gegeben?*
- *Wenn der Wert der getauschten Beteiligungen mit RWE sich in etwa ausgleicht, wo ist da das Wertsteigerungspotenzial für uns Aktionäre?*
- *Bleibt der Brandname „Innogy“ erhalten?*

Meine Damen und Herren, durch das UN- Klimaschutzabkommen von Paris soll die Klimaerwärmung begrenzt und durch die UN-Ziele zur nachhaltigen Entwicklung angemessene Lebensbedingungen für kommende Generationen gesichert werden. Gerade den Versorgern kommt hier eine zentrale Rolle zu. Eon hat mit dem Rückzug aus der Stromerzeugung einen entscheidenden Schritt zur Dekarbonisierung des eigenen Geschäftsmodells getan. Das entlässt das Unternehmen aber nicht aus der gesellschaftlichen Verantwortung. Denn als reiner Energiedienstleister gilt es nun, die Energiewende zum Kunden zu

bringen. Die Energiewende macht einen Ausbau der Netze auf allen Ebenen notwendig. Das betrifft nicht nur den Energiebereich, sondern auch angrenzende Felder wie Verkehr oder Telekommunikation. Insbesondere der Wandel zur CO2-freien Mobilität macht den Netzausbau für die steigende Zahl an Elektroautos zu einem Muss. Die Herausforderung liegt hierbei insbesondere darin, eine große Zahl an Elektrofahrzeugen zur gleichen Zeit am gleichen Ort mit Strom zu versorgen. Herr Dr. Teysen:

- *Gibt es derzeit ein „Henne-Ei-Problem“: erst Elektroautos, dann Netzausbau oder erst Netzausbau und dann Elektroautos?*
- *Wann investiert Eon großflächig in den Ausbau der Netzkapazitäten beziehungsweise der Ladeinfrastruktur zur Unterstützung der Elektromobilität in Deutschland? Hat Innogy hier in den letzten Jahren nicht mehr investiert?*
- *Welche Investitionen in die neue Energiewelt erhöhen die „Regulated Asset Base“?*

Solaranlagen, Elektroautos oder intelligente Haushaltsgeräte können das Netz überlasten, wenn sie unkoordiniert Strom verbrauchen oder einspeisen. Intelligente Netze können jedoch vorhersehen, wie viel Strom erzeugt und verbraucht wird. Dafür braucht es leistungsfähige Datennetze, wie zum Beispiel Glasfaserkabel. Herr Dr. Teysen:

- *Welche Pläne hat die neue Eon beim Ausbau von Glasfasernetzen?*
- *Können Sie hier der Deutschen Telekom Marktanteile abnehmen?*

Im Kundengeschäft würde durch die Innogy-Übernahme eine Kundenzahl von 50 Millionen erreicht. Hier liegt großes Ertragspotential. Lange Zeit lieferte Eon den Endkunden vor allem Strom, Gas und Wärme. Jetzt

müssen neue Produkte her, um dem Wettbewerbs- und Margendruck zu begegnen. Da fragen wir:

- *Mit welchen neuen Produkten wollen Sie die Endkunden für Eon begeistern?*
- *Den Stromanbieter zu wechseln ist heute einfach. Wie sollen die neuen Wettbewerber, die in den Strommarkt drängen, in Schach gehalten werden?*
- *Wo liegt das Kostenniveau pro Kunde, um wettbewerbsfähig zu sein?*

Wie sieht es betriebswirtschaftlich nach der Innogy-Übernahme aus? Festzuhalten ist, dass die regulierten Netze sehr ertragsstabil sind, denn die Renditen sind staatlich reguliert. Anhand der proforma-Daten des Jahres 2017 würde der Anteil des Netzgeschäfts am kombinierten bereinigten EBITDA von rund acht Milliarden Euro nahezu 70 Prozent betragen, der des Kundengeschäfts rund 20 Prozent. Insgesamt käme das regulierte Geschäft auf nahezu 80 Prozent. Wie wir hören, scheinen die Kommunen wegen der Innogy-Übernahme für ihre Konzessionsverträge Sonderkündigungsrechte zu haben. Damit könnten sie dem Versorgungsunternehmen das ausschließliche Recht entziehen, die Einwohner mit Strom, Gas und Wasser zu versorgen und öffentliche Straßen für die Verlegung der Versorgungsleitungen zu benutzen. Da müssen wir nachfragen:

- *Welche Auswirkung hätten die Kündigungen der Konzessionsverträge seitens der Kommunen für Eon und somit für die Ertragslage?*
- *Was unternehmen Sie, um die Kündigungen auf ein Minimum zu reduzieren?*
- *Welche mittelfristigen Ziele hat sich die neue Eon für Ertragsentwicklung und Dividende gesetzt?*

Meine Damen und Herren, mit der Übernahme der Netz- und Kundengeschäfte ist Eon erst am Anfang. Herr Dr. Teysen, dass Sie den Aufsichtsrat der Deutschen Bank verlassen und sich nun voll und ganz auf Eon konzentrieren, ist die richtige Entscheidung. Dafür haben Sie jetzt mit der Integration der Innogy-Geschäfte eine Herkulesaufgabe. Schon allein die Realisierung des angestrebten jährlichen Synergiepotentials von 600 bis 800 Millionen Euro ab dem Jahr 2022 wird kein Kinderspiel. Hier erwarten wir einen fairen Umgang mit der Belegschaft und keinen Kampf auf Biegen und Brechen.

Kommen wir zum Schluss zu unserem Abstimmungsverhalten.

Zunächst einmal möchten wir Herrn Dr. Kley beglückwünschen, dass Sie mit Herrn Fröhlich von BMW ein kompetentes Aufsichtsratsmitglied auf dem Gebiet Verkehr gewinnen konnten. Damit verleihen Sie einer der wichtigen Aufgabe von Eon, die Voraussetzungen für eine CO2-freien Mobilität zu schaffen, noch einmal mehr Gewicht.

Wir werden bei allen Tagesordnungspunkten „im Sinne der Verwaltung“ stimmen.

Als Treuhänder für unsere Anleger sind wir am langfristigen Erfolg von Eon interessiert. Deshalb fordern wir eine zukunftsweisende Aufstellung im Hinblick auf den Klimawandel. Wir werden die Entwicklung bei Eon weiter sehr aufmerksam und kritisch verfolgen und auch auf die Einhaltung der Regeln guter Unternehmensführung achten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Sperrfrist: 16.05.2018, Redebeginn
Es gilt das gesprochene Wort

HV-Statement

Deutsche Börse AG in Frankfurt

Deka Investment

Andreas Thomae

16. Mai 2018

Guten Tag, meine Damen und Herren,
sehr geehrter Vorstand und Aufsichtsrat,
verehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

mein Name ist Andreas Thoma. Ich vertrete die Deko Investment, einen der größten Asset Manager in Deutschland und Tochter der DekoBank, dem Wertpapierhaus der Sparkassen. Corporate Governance ist uns ein besonderes Anliegen, weil wir in der verantwortungsvollen Unternehmensführung den Schlüssel für die nachhaltige Wertsteigerung unserer Investments sehen. Wir vertreten heute die Stimmrechte von über zwei Millionen Deutsche Börse-Aktien, also rund 1,2 Prozent des Eigenkapitals.

Meine Damen und Herren,

wir Aktionäre haben mit der Deutschen Börse im letzten Jahr viel durchgemacht: Erst die gescheiterte Fusion mit der LSE, dann das langwierige Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts auf Insiderhandel aus dem Aktienkauf des Vorstandsvergütungsprogramms gegen den damaligen Vorstandsvorsitzenden Carsten Kengeter und letztlich sein Rücktritt. Das Bonusprogramm für Herrn Kengeter war von vornherein problematisch aufgesetzt und hat letztendlich zu dieser Misere geführt. Dies ist dem Aufsichtsrat anzukreiden, denn eine Überhöhung einer Person im Vorstand mit dieser besonderen Vergütungsregelung war unter Corporate-Governance-Gesichtspunkten nicht richtig. Gut ist, dass der neue CEO Dr. Theodor Weimer keine Sonderrechte in dieser Form genießt. Problematisch war außerdem auch der Umgang mit Ad-hoc-Meldungen, wie die Untersuchung der Staatsanwaltschaft über den Zeitpunkt der Bekanntgabe des Fusionsverhandlungsbeginns zeigt, aber auch das Versagen der internen Compliance, die den fragwürdigen Aktienkauf immerhin abgesegnet hat. Kritisch sehen wir auch den von der Staatsanwaltschaft in Aussicht gestellten Vergleich im Verfahren gegen Herrn Kengeter und die Deutsche Börse in Form der Zahlung eines Bußgeldes von 10,5 Mio. Euro, denn die Zahlung hätte zwar weiteren

Schaden abwenden können, aber der Reputation der Deutschen Börse schwer geschadet. Schließlich hat die Deutsche Börse für alle gelisteten Unternehmen eine Vorbildfunktion in Bezug auf gute Unternehmensführung, die hier aufgegeben worden wäre. Sie, Herr Dr. Weimer, stehen nun vor der Aufgabe, die Strukturen im Unternehmen zu stärken, das Vertrauen der Aktionäre zurückzugewinnen und die Strategie weiter voran zu bringen. Daher fragen wir:

- Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen, um die Versäumnisse des letzten Jahres aufzuarbeiten?
- Wie weit sind Sie mit der Aufarbeitung und welche Lehren ziehen Sie daraus für die Zukunft?

Herr Dr. Faber, mit der Berufung des neuen CEO Dr. Theodor Weimer haben Sie nach dem unglücklichen und späten Abgang von Herrn Kengeter eine gute Wahl getroffen. Mit ihm haben wir jetzt einen Kopf an der Spitze der Deutschen Börse, der über viel Erfahrung im Finanzsektor und beim Thema Regulierung verfügt, der Fingerspitzengefühl im Umgang mit Politik und Behörden hat und der das Unternehmen jetzt zurück in ruhigere Gewässer führen kann. Herr Dr. Weimer, die operative Weiterführung der Strategie „Accelerate“ ist ein richtiger Schritt. Die beschlossene „Roadmap 2020“ steht für Kundenorientierung, Wachstum und Kosteneffizienz und verspricht neben einer beschleunigten Umsetzung der strukturellen Wachstumstreiber weitere Investitionen in Technologie. Das angekündigte Kostenprogramm von 100 Millionen Euro gibt Ihnen dabei mehr Spielraum. Weitere wichtige Entscheidungen, die schnell und konsequent getroffen wurden, können wir jetzt schon sehen, so beispielsweise die Verschlankung der Entscheidungsstrukturen mit dem neuen Zuschnitt der Vorstandsressorts, die Neubesetzung des Chefjuristenpostens oder die durch das neue Segment-Reporting bessere Transparenz bei den Wachstumstreibern. Auch die Erneuerungen im Vorstand sind konsequent und richtig.

Meine Damen und Herren, mit der Wertentwicklung der Aktie können wir sehr zufrieden sein, denn 30 Prozent im Jahr 2017 und weitere 20

Prozent im laufenden Jahr sind ein ordentlicher Zuwachs. Positiv bewerten wir auch, dass die Dividende noch einmal höher als im Vorjahr ausfällt und nun bei 2,45 Euro pro Aktie liegt.

Insgesamt ist die Deutsche Börse gut aufgestellt mit strukturellen Wachstumstreibern, die 2017 ein Plus von fünf Prozent erwirtschafteten, und zyklischen Wachstumstreibern, die bei einem kleinen Minus von zwei Prozent lagen. Sie haben MiFID II und EMIR gut umgesetzt, was viel Arbeit gekostet hat. Seit Februar hat sich die Volatilität an den Märkten wieder erhöht, was sich bereits in besseren Erträgen im ersten Quartal positiv bemerkbar gemacht hat. Das ist vielversprechend, denn was bei anderen Schweißperlen produziert, ist positiv für das Geschäftsmodell der Deutschen Börse. Positiv klingen auch die Meldungen über Ihre Fortschritte im Euroclearing von Zinskontrakten aufgrund des Partnerschaftsprogramms, bei dem Sie den wirtschaftlichen Erfolg mit den teilnehmenden Banken teilen. Herr Dr. Weimer, das Euroclearing steht auch für eine Absicherungsstrategie Ihrer Kunden gegen den „harten Brexit“. Bitte geben Sie uns hier einen näheren Einblick: Wie kommen Sie bei diesem Projekt voran? Wird die Regulierung Ihnen dabei helfen?

2018 wollen Sie zu „einem Jahr des Aufbruchs“ machen und betonen, dass Sie wachsen wollen. Das umfasst auch anorganisches Wachstum durch Zukäufe wie zuletzt Swiscanto oder die US-Rohstoffbörse Nodal.

Herr Dr. Weimer, bitte geben Sie uns einen Einblick:

- Wo wollen Sie weitere Skaleneffekte heben?
- In welchen Bereichen planen Sie weitere Verstärkungen durch Akquisitionen?
- Asien wächst dynamisch, streben Sie hier mehr Kooperationen und Partnerschaften an?

An einer stärkeren Digitalisierung kommt kein Finanzunternehmen vorbei. Das gilt insbesondere für Börsenbetreiber. Digitale Transformation hilft bei der Datenanalyse, aber sie kann auch die Kosteneffizienz fördern. Gerade

beim Thema Blockchain sind zahlreiche Projekte am Start. Hier wollen wir nachfragen: Wie weit sind Sie, wann wird es einen Durchbruch für eine volle Anwendung in der Abwicklung und der Verwahrung von Wertpapieren geben?

Zu den Altlasten aus früheren Zeiten gehören noch offene Rechtsstreitigkeiten. So hat sich der Streit um die von der Luxemburger Tochter Clearstream verwahrten Gelder der iranischen Zentralbank noch weiter verschärft. Wann ist mit einem Abschluss dieses schon lange laufenden Verfahrens zu rechnen?

Nachhaltige Unternehmensführung liegt uns besonders am Herzen, daher begrüßen wir den nichtfinanziellen Report: Die Deutsche Börse hat gruppenweit eine gute und transparente Strategie zum Thema Nachhaltigkeit aufgesetzt und ein erfreulich aussagekräftiges Reporting dazu. Das Engagement der Deutschen Börse als wichtiger Infrastrukturanbieter, insbesondere beim Thema Sustainable Finance, ist ein wertvolles Asset für den Finanzplatz Frankfurt.

Meine Damen und Herren, kommen wir nun zu unserem Abstimmungsverhalten.

Bei Tagesordnungspunkt 6 „Beschlussfassung über Neuwahlen des Aufsichtsrats“ werden wir gegen die Wiederwahl von Richard Berliand stimmen. Um eine stetige Erneuerung des Aufsichtsratsgremiums sicherzustellen, fordern wir, dass Mitglieder dem Gremium nicht länger als drei Amtsperioden und damit nicht länger als zwölf Jahre angehören, was im Übrigen mit der Regelzugehörigkeitsgrenze der Deutschen Börse übereinstimmt. Herr Berliand würde diese zeitliche Höchstgrenze bei einer erneuten Mandatsverlängerung überschreiten.

Bei allen anderen Tagesordnungspunkten stimmen wir „im Sinne der Verwaltung“.

Als Treuhänder unserer Anleger sind wir am langfristigen Erfolg der Deutschen Börse interessiert, die für die noch kommenden Herausforderungen gut aufgestellt ist. Wir werden die weitere Entwicklung genau verfolgen und auf die Einhaltung guter Unternehmensführung achten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

**Sperrfrist: 17.05.2018, Redebeginn –
Es gilt das gesprochene Wort**

HV-Statement

BMW AG in München

Deka Investment

Winfried Mathes

17. Mai 2018

Guten Tag, meine Damen und Herren,
sehr geehrter Vorstand und Aufsichtsrat,
verehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

mein Name ist Winfried Mathes. Ich vertrete die Deka Investment, einen der größten Asset Manager in Deutschland und Tochter der DekaBank, dem Wertpapierhaus der Sparkassen.

Meine Damen und Herren, ein Dieselskandal bei BMW, das war bisher undenkbar. Selbst Sie, Herr Krüger, sagten noch im Dezember letzten Jahres, bei BMW gibt es keinen „Defeat Device“. Am 21. März sind wir Aktionäre dann aus allen Wolken gefallen, als die Staatsanwaltschaft München im „Vierzylinder“ vorbeischaute. Der Vorwurf lautet: Anfangsverdacht wegen einer prüfstandbezogenen Abschaltvorrichtung. Dabei geht es um eine fehlerhafte Softwarezuordnung, wodurch die Abgasreinigung an den betroffenen Autos nicht richtig funktioniert. Deshalb müssen wir nachfragen:

- *Welche Konsequenzen hat dieser Vorfall für BMW?*
- *Welche anderen rechtlichen Risiken bestehen derzeit noch für BMW?*

Abseits dieser Vorkommnisse läuft es operativ rund in der BMW-Welt: Rekordabsatz bei den verkauften Fahrzeugen, Rekordstand beim operativen Ergebnis und eine geplante Rekord-Dividende für 2017. Die EBIT-Marge im Automobilsegment lag mit 8,9 Prozent voll im Zielkorridor. Dennoch möchten wir nachfragen:

- *Wo liegen gegenwärtig die EBIT-Margen der Kernmarken BMW, MINI und Rolls-Royce?*
- *Welche Risiken bringt der Brexit für Rolls-Royce?*

Meine Damen und Herren, der Belegschaft gebührt im gleichen Maß wie dem Management der Dank dafür, dass BMW heute so gut dasteht. Aber es gibt auch einen Wermutstropfen: Wo ist der BMW-Turbo beim Aktienkurs? Der Kurs der Stammaktie liegt heute immer noch 25 Prozent unter dem Höchstkurs von 123 Euro vom März 2015. Wieso eigentlich? Denn der Vorstand plant für 2018 das neunte Rekordjahr in Folge.

Meine Damen und Herren, die Investoren sind derzeit verunsichert, welcher Automobilhersteller sich in der neuen Automobilwelt am besten zurechtfindet. Denn

diese müssen individuelle Mobilität, Klimaschutz und Ressourcenschonung in Einklang bringen. Der Übergang vom Verbrennungsmotor zur CO₂-freien Mobilität, ist keine Frage des „ob“, sondern des „wie“. Die Dynamik des klimabezogenen, politischen und technologischen Umbruchs kann ein Unternehmen in existenzielle Nöte bringen, wenn es nicht rechtzeitig auf die neuen Herausforderungen reagiert.

BMW scheint die Zeichen der Zeit erkannt zu haben und hat bereits mit dem BMWi3, dem BMWi3s und Mini Electric schon heute mehrere Autos mit reinem Elektroantrieb im Angebot. Im Jahr 2025 will BMW 25 elektrifizierte Modelle anbieten, davon zwölf rein elektrisch. Die Forschungs- und Entwicklungskosten sollen 2018 rund sieben Milliarden Euro betragen. Damit wird die F&E-Quote zwischen 6,5 und sieben Prozent und damit deutlich über dem Zielkorridor von fünf bis 5,5 Prozent liegen. Auch die Investitionsquote wird sich 2018 in Richtung des Zielwerts von fünf Prozent entwickeln. Trotzdem soll der freie Cashflow, der wichtig für die Dividendenzahlung ist, über der Zielmarke von drei Milliarden Euro liegen. Da müssen wir nachfragen:

- *Was sind die Vorteile und Nachteile von skalierbaren E-Baukästen für alle Antriebsarten gegenüber einer reinen E-Plattform?*
- *Auf welches Niveau wird die operative Marge des Segments Automobile durch die Elektromobilitäts-Offensive sinken?*
- *An welchen Kennzahlen wird sich die Dividende zukünftig orientieren?*

Trotz der E-Fahrzeuge und Plug-in-Hybriden lag im Jahre 2017 die CO₂-Emission der in der EU neu zugelassenen PKWs von BMW im Durchschnitt bei 122 Gramm CO₂ pro Kilometer. Der EU-Grenzwert für das Jahr 2021 schreibt 95 Gramm CO₂ pro Kilometer vor, ansonsten drohen Strafzahlungen. Auch in den Folgejahren müssen die CO₂-Emissionen also weiter sinken, bis 2030 dann 30 Prozent weniger als noch 2021. Herr Krüger, da müssen wir nachfragen:

- *Reichen die 25 elektrifizierten Modelle im Jahr 2025 aus, um die CO₂-Grenzwerte einzuhalten?*
- *Wie sieht die Zukunft des Dieselmotors bei BMW aus?*

- *Besteht Bedarf an Abschreibungen auf die Restwerte von Dieselfahrzeugen in der Bilanz?*
- *Welche Strategie verfolgt BMW bei der Batteriezellfertigung und Lade-Infrastruktur?*
- *Welchen Plan verfolgt BMW, wenn die USA Einfuhrzölle für BMW-Fahrzeuge erhebt?*

Meine Damen und Herren, heute geht es nicht mehr darum, möglichst viele Autos zu verkaufen, sondern auch darum, Mobilitätskonzepte zu entwickeln, die in der Zukunft Bestand haben. Neben Veränderungen im Konsumentenverhalten bringen auch die digitale Vernetzung und das autonome Fahren ganz neue Möglichkeiten hervor. Deshalb fragen wir nach:

- *Wie will BMW die Abhängigkeit vom reinen Autoverkauf verringern?*
- *Was leistet die neue Generation der Infotainment-, Kommunikations- und Fahrerassistenzsysteme?*
- *An welchen neuen Mobilitätskonzepten arbeitet BMW derzeit?*

Meine Damen und Herren, China ist für BMW ein großer Absatzmarkt. Rund ein Viertel des gesamten

Fahrzeugabsatzes von BMW erfolgt dort. Es besteht eine Kooperationen mit den chinesischen Herstellern Brilliance und Great Wall Motor. Deshalb wollen wir Klarheit:

- *Was bedeutet die geplante Öffnung des chinesischen Marktes für ausländische Autohersteller? Was heißt das für bestehende Partnerschaften?*

Abschließend haben wir einige Anliegen zur Corporate Governance von BMW. Die Mehrheit der DAX-Werte zahlt ihren Aufsichtsratsmitgliedern lediglich eine Festvergütung. Bei BMW wird neben der festen Vergütung eine erfolgsorientierte Vergütung gezahlt, die an die Entwicklung des Konzernergebnisses pro Aktie gekoppelt ist. Wir sind für eine reine Festvergütung des Aufsichtsrats. Denn Aufsichtsräte haben eine Kontrollfunktion zu erfüllen, die einer erfolgsabhängigen Vergütung widerspricht.

Kommen wir zu Tagesordnungspunkt 6 „Wahlen zum Aufsichtsrat“. Bei der Besetzung des Aufsichtsrats und der Ausschüsse ist darauf zu achten, dass dort eine unabhängige Mehrheit unter den Mitgliedern besteht. Nach unseren Richtlinien und denen des deutschen

Fondsverbands BVI ist ein Aufsichtsratsmitglied nicht als unabhängig anzusehen, wenn es in dieser Funktion bereits mehr als zehn Jahre tätig ist. Die zur Wiederwahl anstehenden Kandidaten Frau Prof. Köcher, Herrn Prof. Hüttl, und Herrn Dr. Kley stehen kurz davor, ihre Unabhängigkeit während einer weiteren Amtszeit zu verlieren. Deshalb muss bei den kommenden Neuwahlen darauf geachtet werden, dass genügend unabhängige Mitglieder in den Aufsichtsrat einziehen. Allerdings schöpfen Frau Prof. Köcher und Herr Dr. Kley nicht die volle Amtszeit von fünf Jahren aus. Deshalb werden wir alle vorgeschlagenen Aufsichtsratskandidaten unterstützen.

Kommen wir zu Tagesordnungspunkt 7 „Billigung der Vorstandsvergütung“. Das neue Vergütungssystem ist eine gute Fortentwicklung des alten Systems und transparent gestaltet. Wir begrüßen insbesondere den Wegfall von möglichen Sonderzahlungen und die weiterhin unveränderten betragsmäßigen Höchstgrenzen der Vorstandsgehälter. Daher werden wir dem neuen Vorstandsvergütungssystem zustimmen. Allerdings fordern wir den Aufsichtsrat auf, die vorwiegend auf qualitativen, nichtfinanziellen Kriterien basierende Leistungskomponente der

Tantieme, verantwortungsbewusst festzulegen. In diesem Zusammenhang erwarten wir auch, dass die Leistungskriterien der Vorstandsmitglieder und deren Erreichungsgrad zumindest in der Nachschau für das vergangene Jahr veröffentlicht werden.

Auch bei allen anderen Tagesordnungspunkten werden wir „im Sinne der Verwaltung“ stimmen.

Als Treuhänder für unsere Anleger sind wir am langfristigen Erfolg von BMW interessiert. Deshalb fordern wir eine zukunftsweisende Aufstellung im Hinblick auf den Klimawandel und die neuen Mobilitätsanforderungen. Der „Vierzylinder“ der alten Welt soll durch die „Batterie“ der neuen Welt ersetzt werden. Wir werden die Entwicklung bei BMW weiter sehr aufmerksam und kritisch verfolgen und auch auf die Einhaltung der Regeln guter Unternehmensführung achten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Sperrfrist: 24.05.2018, Redebeginn
Es gilt das gesprochene Wort

HV-Statement

Deutsche Bank AG in Frankfurt

Deka Investment

Andreas Thomae

24. Mai 2018

Guten Tag, meine Damen und Herren,
sehr geehrter Vorstand und Aufsichtsrat,
verehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

mein Name ist Andreas Thoma. Ich vertrete die Deka Investment, einen der größten Asset Manager in Deutschland und Tochter der DekaBank, dem Wertpapierhaus der Sparkassen. Corporate Governance ist uns ein besonderes Anliegen, weil wir in der verantwortungsvollen Unternehmensführung den Schlüssel für die nachhaltige Wertsteigerung unserer Investments sehen.

Wir vertreten heute die Stimmrechte von über 16 Millionen Deutsche-Bank-Aktien, also rund 0,8 Prozent des Eigenkapitals.

Meine Damen und Herren,

als wir im letzten Jahr hier zusammenkamen, hatten wir Aktionäre die Hoffnung, dass das Tal der Tränen langsam durchschritten sei. Leider ist das Gegenteil der Fall: Der Aktienkurs gleicht der Fahrt in einer Geisterbahn, bei der hinter jeder Kurve eine unangenehme Überraschung lauert. Auch das Personalkarussell dreht sich immer weiter. Der dritte kostspielige Führungswechsel in den letzten sechs Jahren erinnert an die zahlreichen Trainerwechsel einer wackeligen Bundesligamannschaft und die damit verbundene Unsicherheit lähmt die Umsetzung der Strategie. Herrn Cryan halten wir zugute, dass er die Rechtsrisiken deutlich reduziert und das Verhältnis zu den Regulatoren gestärkt hat.

Insgesamt muss sich die Bank aber schneller verändern, damit wir Aktionäre endlich wieder eine angemessene Rendite erhalten. Die Deutsche Bank muss sich weniger um sich selbst drehen und sich stattdessen mehr auf das operative Geschäft und ihre Kunden konzentrieren. Nach eigenen Aussagen befinden Sie sich jetzt in der letzten Phase der Restrukturierung und haben die Grundlage dafür geschaffen, das Potenzial der Bank auszuschöpfen. Davon sehen wir

bisher jedoch noch nichts. Selbst die im letzten Jahr durchgeführte Kapitalerhöhung hat zwar zu einer guten Kapitalausstattung von 13,4 Prozent geführt, aber nicht dazu, dass Sie Kunden im Investmentbanking zurückgewinnen konnten. Im Gegenteil: Sie sind sogar noch weiter zurückgefallen. Auch in der IT sind Sie nicht wie geplant vorangekommen. Es ist in diesem Zusammenhang nicht vertrauenserweckend, dass Sie eine Überweisung über 28 Mrd. Euro durchführen konnten, ohne dass bei Ihnen die nötigen Kontrollen gegriffen haben. Wir müssen hier nachfragen:

- Wie konnte dies geschehen und haben Sie die Schwachstellen abgestellt?

Herr Sewing, Sie sind angetreten, um die Bank wieder voranzubringen, deshalb appellieren wir an Sie: Krempeln Sie die Ärmel hoch und legen Sie los, wir Aktionäre haben nun lange genug Geduld bewiesen.

Die Kosten konnten im letzten Jahr leicht gesenkt werden, dies ist aber noch kein Grund zur Freude, da die Erträge viel stärker eingebrochen sind.

Nach der Verzögerung einiger Verkäufe ist das Kostenziel von 22 Milliarden Euro für 2018 nun nicht mehr zu erreichen und auf 23 Milliarden Euro angehoben worden. Der Stellenabbau gestaltet sich offensichtlich schwierig, denn Sie haben immer noch die gleiche Mitarbeiteranzahl wie vor drei Jahren. Bis 2021 sollen die Kosten weiter sinken, aber das Hauptproblem sind die mangelnden Erträge, die im Jahr 2017 nur noch bei 26,4 Milliarden Euro lagen und damit weit entfernt sind von den angepeilten 32 Mrd. Euro. Herr von Moltke, da müssen wir nachfragen:

- Wie viele von den externen teuren Consultants werden Sie kürzen?

- Wie lange müssen wir noch auf die zugesagten zehn Prozent materielle Eigenkapitalrendite warten und ist diese überhaupt noch erzielbar in einem normalisierten Umfeld?
- Wie wollen Sie die Kosten noch weiter reduzieren, wenn die Erträge nicht deutlich steigen? Denn mit der derzeitigen Aufwand-Ertragsquote von 90 Prozent sind Sie noch meilenweit von dem gesetzten Ziel von 65 - 70 Prozent entfernt.
- Was genau verstehen Sie unter einer wettbewerbsfähigen Ausschüttung nach den elf Cent pro Aktie im vergangenen Jahr?

Meine Damen und Herren,

das einzige, das bei der Deutschen Bank zuverlässig wächst, sind die variablen Gehälter. Zwar haben die Vorstände aufgrund des dritten Verlustjahres in Folge auf ihren Bonus verzichtet, was wir im Übrigen für vollkommen richtig halten, und Sie haben auch den Zielerreichungsgrad von lediglich 38 – 45 Prozent transparent gemacht. Unverständlich ist jedoch, dass der Gesamtbonus der Bank deutlich angestiegen ist und nun bei 2,3 Milliarden Euro liegt im Vergleich zu 550 Millionen Euro im Jahr 2016. Auch wenn Sie dies als Investition in die Mitarbeiter für zukünftiges Wachstum deklarieren: Kostendisziplin sieht anders aus. Erstaunlich ist auch, dass der Bonus in der Corporate- und Investmentbank das Niveau von 2015 erreicht, obwohl die Erträge um 25 Prozent niedriger liegen. Der zu viel gezahlte Bonus fehlt nun für den Umbau der Bank und wir haben das Gefühl, dass Sie einen Teil der Kapitalerhöhung hierfür eingesetzt haben. Herr Dr. Achleitner, können Sie uns bitte Folgendes erklären:

- Warum haben Sie nicht früher eingegriffen, nachdem absehbar war, dass die Strategie nicht aufgeht und die Erträge deutlich hinter Plan liegen?
- Warum wird den Herren Ritchie und Lewis zusätzlich zu ihrem Fixgehalt eine Funktionszulage von 250.000 Euro bzw. 300.000 Euro bezahlt, obwohl dies mit dem normalen Gehalt abgegolten sein sollte?

- Worin besteht der Sinn, erneut eine Struktur mit stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden zu etablieren?

Meine Damen und Herren,

das Profil der Bank muss deutlich geschärft werden und Mitarbeiter, Kunden als auch Investoren brauchen schnellstmöglich Klarheit über die Strategie der Bank, damit sie wieder Vertrauen fassen können. Wir begrüßen die Fokussierung auf eine starke europäische Investmentbank mit globalen Produkten. Werfen Sie unprofitablen Ballast über Bord, um mit den Kunden Geld zu verdienen, die Sie global begleiten. Dann sollte auch die Profitabilität wieder steigen. Wir tolerieren keine Quersubventionierung in Segmente, in denen Sie keine führende und profitable Position erlangen können, z.B. in Teilen des US-Geschäfts, in denen die dortigen Banken sehr viel stärker als Sie aufgestellt sind. Wir glauben aber, dass Sie in Asien nach wie vor eine gute Stellung haben und diesen Vorteil nutzen sollten. Folgende Fragen müssen wir hier stellen:

- Der Fokus auf die Unternehmenskunden im Investmentbanking war auch bisher schon Teil der Strategie, warum haben wir hier noch keine Erfolge gesehen?
- Wie viel vom kapitalintensiven und bilanzlastigen Rentengeschäft soll reduziert werden?
- Reichen die angegebenen Restrukturierungskosten von 800 Mio. Euro im Jahr 2018 aus, nachdem nun in verschiedenen Segmenten deutlicher beschnitten wird?
- Wie stark und in welchen Bereichen wollen Sie das US-Geschäft reduzieren?
- Ist die angestrebte Quote an stabilen Erträgen von 50 Prozent ausreichend für ein stabiles Geschäftsmodell?

Herr Sewing, Sie haben an der Postbankintegration gearbeitet. Hier fragen wir Sie:

- Warum dauert es so lange – bis 2022! –, die Synergien bei der Integration der Postbank zu heben und warum leisten Sie sich zwei Hauptzentralen? Können Sie die Synergien nicht schneller heben?
- Als neuer CEO wollen Sie die interne Bürokratie abbauen und die Entscheidungsfindung und -umsetzung im Management beschleunigen, gibt es dazu schon konkrete Maßnahmen?

Immerhin ist der Börsengang der DWS geglückt. Führungsstruktur und Gesellschaftsform sind allerdings gewöhnungsbedürftig. Dass Sie, Herr Moreau, im Vorstand der Deutschen Bank sitzen und gleichzeitig als CEO der Fondstochter handeln, sehen wir kritisch, da hier Interessenkonflikte vorprogrammiert sind. Wir befürworten eine klare Trennung dieser beiden Zuständigkeiten. Auch mit der Gesellschaftsform KGaA können wir uns nicht anfreunden. Diese sichert Ihnen die Macht auch bei einer Minderheitsbeteiligung – wir Aktionäre sollen zwar zahlen, dürfen aber nicht mitbestimmen, wohin die Reise geht.

Ein Kommentar zu Ihrem nichtfinanziellen Bericht: Wir sehen es als positiv an, dass Sie den Nachhaltigkeitsrat mit hochrangigen Führungskräften aus allen Geschäftsbereichen besetzt haben, um die Koordination der ESG-Kriterien über die Geschäftsbereiche hinweg voranzubringen. Dies sollte sich mittelfristig auszahlen.

Meine Damen und Herren, kommen wir nun zu unserem Abstimmungsverhalten:

Bei Tagesordnungspunkt 4 werden wir gegen die Entlastung des AR stimmen, da der Umbau der Bank nun schon sechs Jahre andauert – erschwert durch diverse Strategiewechsel und immer erst sehr spätem Eingreifen. Wir unterstützen aber die neue Strategie nach dem Führungswechsel und werden in Zukunft die Entlastung des AR als auch des Vorstands vom Fortschritt der Strategie abhängig machen.

Wir stimmen gegen die Tagesordnungspunkte 6 und 7, denn wir bevorzugen nachhaltige Dividendenzahlungen gegenüber Aktienrückkäufen, da ein positiver Zusammenhang zwischen Aktienrückkäufen und Aktienperformance, wenn überhaupt, meist nur kurzfristig besteht.

Zu Punkt 8 stimmen wir der Wahl der vorgeschlagenen Aufsichtsratsmitglieder zu – auch der von Herrn Thain, da Investmentbanking-Expertise in dieser kritischen Phase dringend erforderlich ist und er über einen großen Erfahrungsschatz verfügt.

Wir lehnen die Punkte 11 - 15 ab, da wir keinen Sinn darin sehen und dies nur neue Kosten verursachen würde und enthalten uns bei Punkt 16 bzgl. der Bestellung eines Sonderprüfers zur Untersuchung des Postbankerwerbs. Bei allen anderen Tagesordnungspunkten stimmen wir „im Sinne der Verwaltung“.

Als Treuhänder unserer Anleger sind wir am langfristigen Erfolg der Deutschen Bank interessiert. Wir werden daher die weitere Entwicklung und Umsetzung der Strategie genau verfolgen und auf die Einhaltung guter Unternehmensführung achten. Herr Sewing, wir brauchen eine kundennahe europäische Investmentbank mit exzellentem Service und es liegt nun in Ihrer Hand, die Zukunft der Deutschen Bank profitabel zu gestalten. Wir wünschen Ihnen auf diesem Weg viel Erfolg.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Sperrfrist: 25.05.2018, Redebeginn
Es gilt das gesprochene Wort

HV-Statement

Bayer AG in Bonn
Deka Investment
Winfried Mathes

25. Mai 2018

Guten Tag, meine Damen und Herren,
sehr geehrter Vorstand und Aufsichtsrat,
verehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

mein Name ist Winfried Mathes. Ich vertrete die Deka Investment, einen der größten Asset Manager in Deutschland und Tochter der DekaBank, dem Wertpapierhaus der Sparkassen. Wir vertreten heute die Stimmrechte von rund zehn Millionen Bayer-Aktien, also knapp 1,2 Prozent des Eigenkapitals.

Meine Damen und Herren, wenn wir auf das abgelaufene Geschäftsjahr schauen, können wir Bayer-Aktionäre nur sagen „Schwamm drüber“. Das bereinigte EBITDA kam mit 9,3 Milliarden Euro gegenüber dem Vorjahr nicht wirklich vom Fleck. Zwar konnte sich das bereinigte Ergebnis je Aktie leicht um sieben Cent auf 6,74 Euro verbessern und die Dividende soll um zehn Cent auf 2,80 Euro je Aktie angehoben werden, allerdings lässt die Aktienkursperformance keine Jubelstürme zu. So ist heute der Aktienkurs niedriger als zur letzten Hauptversammlung und hat sich somit um 12 Prozentpunkte schlechter als der DAX entwickelt. Und auch das Geschäftsjahr 2018 wird gemäß der kürzlich veröffentlichten Unternehmensprognose in Sachen

Ertragswachstum kein Highlight. Da ist nur zu hoffen, dass uns die Werksself Bayer 04 Leverkusen wenigstens in der Fußball-Europa League begeistert.

Meine Damen und Herren, auch im Geschäftsjahr 2017 war das **Pharmageschäft** mit einem Wachstum von knapp neun Prozent auf 5,7 Milliarden Euro im bereinigten EBITDA der Lichtblick des Bayer-Konzerns. Dabei machten der Gerinnungshemmer Xarelto und das Augenmedikament Eylea rund 30 Prozent der Umsätze in diesem Bereich aus. Allerdings drohen hier mittelfristig Konkurrenzprodukte. Da müssen wir nachfragen:

- *Mit welchen neuen Pipeline-Produkten soll die entstehende Patentklippe ausgeglichen werden?*
- *Welche Maßnahmen hat Bayer nach dem Erhalt des Warnbriefs der FDA eingeleitet?*

Dagegen enttäuschte wiederum das Geschäft mit **verschreibungsfreien Gesundheitsprodukten**. Nicht nur dass das bereinigte EBITDA um rund 13 Prozent auf 1,2 Milliarden Euro sank. Auch die Kapitalkosten von 6,9 Prozent wurden mit dem Gewinn auf das eingesetzte Kapital von 2,7 Prozent wieder nicht

erwirtschaftet. Das ist eigentlich nicht mehr hinnehmbar. Herr Baumann:

- *Was läuft schief in diesem Bereich bzw. bei der Integration des von Merck übernommenen Consumer-Care-Geschäfts?*
- *Mit welchen Maßnahmen wollen Sie die Kapitalkosten in diesem Bereich jemals erreichen?*

Auch im Bereich **Agrochemie** ist das bereinigte EBITDA um rund 16 Prozent auf 2 Milliarden Euro gesunken. Zwar sind die Kapitalkosten von 6,9 Prozent mit dem Gewinn auf das eingesetzte Kapital von 9,6 Prozent verdient worden, aber die Rendite ist gegenüber dem Vorjahr weiter gesunken. Grund hierfür sollen Probleme in Brasilien sein. Herr Baumann:

- *Wieso sind die Lagerbestände in Brasilien aus dem Ruder gelaufen? Hat hier Ihr Kontrollsystem versagt?*
- *Mit welchen Maßnahmen soll der Geschäftsbereich wieder auf Vordermann gebracht werden?*

Meine Damen und Herren, Bayer hat sich insbesondere die UN-Nachhaltigkeitsziele „Kein

Hunger“ und „Gesundheit und Wohlergehen“ auf die Fahnen geschrieben. Während es bei dem letztgenannten Ziel um die Entwicklung von Arzneimitteln und Therapien zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen geht, betrifft das erstgenannte Ziel schon ein heikleres Thema, nämlich die Landwirtschaft. Denn immer mehr Menschen müssen wegen des sich abzeichnenden Klimawandels von immer weniger Ackerfläche ernährt werden. Im Endeffekt geht es darum, die Anbaufläche so zu bewirtschaften, dass Ernteerträge und -qualität umweltverträglich und ressourcenschonend gesteigert werden können.

Wie dies erreicht werden soll, dazu gibt es verschiedene Meinungen. Hier reicht die Palette vom Verbot bestimmter Pflanzenschutzmittel, über grüne Biotechnologie bis hin zu neuen Ackerbauverfahren. Was hierbei das Nonplusultra ist, können wir hier nicht abschließend beurteilen. Eines aber wird immer deutlicher: Politische Institutionen schalten sich mehr und mehr in diese Themen ein. Aktuelles Beispiel hierfür ist das von der EU-Kommission verhängte Verbot des Freiland-Einsatzes von drei bienenschädlichen Neonicotinoiden. Während sich die

Bienenvölker über das Verbot freuen, ruft Bayer in seiner Pressemitteilung vom 27. April schon den Untergang der europäischen Landwirtschaft durch eine neue Insektenplage aus. Hier wäre eher Demut angesagt. Denn Unternehmen, die nicht rechtzeitig auf die neuen Herausforderungen reagieren, können in existenzielle Nöte geraten. Da müssen wir nachfragen:

- *Was bedeutet das letzte Woche vom Europäischen Gerichtshof gefällte Urteil für die betroffenen Neonics von Bayer?*
- *Welches Umsatzvolumen haben die betroffenen Neonics?*
- *Können Neonics nicht durch biologische Pflanzenschutzmittel ersetzt werden?*
- *Welche Erkenntnisse bringen die „Bee Care“-Center?*

Die EU-Länder haben kürzlich beschlossen, die Zulassung des umstrittenen Mittels **Glyphosat** um weitere fünf Jahre zu verlängern. Allerdings scheint auch hier langfristig ein Umdenken einzusetzen. Deshalb fragen wir nach:

- *Welche Strategie verfolgt Bayer mit Glyphosat?*

- *Hat Bayer als Ersatz keine umweltschonenderen Pflanzenschutzmittel im Sortiment?*

Die geplante Übernahme von Monsanto „zieht sich wie ein Kaugummi“. Und auch heute ist noch nicht klar, wann die Zielgerade erreicht wird. Dazu folgende Fragen:

- *Was passiert, wenn bis zum 14. Juni die Übernahme nicht vollzogen ist? Wäre dann die mit Monsanto ausgehandelte Zahlung in Höhe von zwei Milliarden US-Dollar fällig?*
- *Was muss jetzt noch mit den Kartellbehörden verhandelt werden?*

Meine Damen und Herren, einen Wertzuwachs für uns Aktionäre aus der Übernahme von Monsanto setzt voraus, dass das Geschäft mit Saatgut und Agrarchemikalien von Monsanto einen kräftigen Aufschwung erlebt. Zwar hat sich der bereinigte operative Gewinn EBIT von Monsanto im Geschäftsjahr 2017 vor allem wegen des Saatgutgeschäfts wieder vom Vorjahrestief um knapp 14 Prozent auf 3,4 Milliarden US-Dollar erholt. Ob sich dieser operative Trend auch im Geschäftsjahr 2018 fortsetzt, bleibt

abzuwarten. Die Halbjahreszahlen zeigen hier nur eine leichte Verbesserung. Zudem versprach sich Bayer aus der Monsanto-Übernahme Umsatz- und Kostensynergien von jährlich 1,5 Milliarden US-Dollar nach dem dritten Jahr nach Abschluss der Transaktion. Dies scheint jetzt schon Makulatur zu sein. Da müssen wir nachfragen:

- *Wieso werden sich die Synergien verringern?*
- *Wieso ist in den letzten Jahren der operative Gewinn EBIT aus dem Pflanzenschutzmittelgeschäft von Monsanto so stark zurückgegangen?*
- *Wie sollen Fehler, wie bei der Integration des OTC-Geschäfts von Merck, bei der Monsanto-Übernahme verhindert werden?*

Meine Damen und Herren, die Übernahme von Monsanto kostet inklusive Schulden rund 65 Milliarden US-Dollar oder rund 55 Milliarden Euro. Durch verschiedene Finanztransaktionen konnte Bayer bisher 17 Milliarden Euro Erlösen. Zudem wird der Verkauf von Teilen des Pflanzenschutz- und Saatgutgeschäfts an BASF 7,6 Milliarden Euro vor Steuern einbringen. Insgesamt würde sich die Nettofinanzverschuldung von

Bayer nach heutigem Stand auf rund 45 Milliarden Euro belaufen. Da müssen wir nachfragen:

- *Welches Verhältnis EBITDA zu Nettoverschuldung ist für ein Rating in der „A“-Kategorie notwendig?*
- *Welcher EBITDA-Beitrag wird an BASF verkauft?*
- *Welches Volumen wird die Eigenkapitalerhöhung von Bayer haben?*

Der Name Monsanto ist mit schweren Imageproblemen behaftet. Für Bayer gilt es, mit diesen erheblichen Reputationsrisiken umzugehen. Herr Baumann, im Geschäftsbericht schreiben Sie im Brief an die Aktionäre: „Die Menschen sollen wissen, wofür Bayer steht“. Da der bisherige CEO von Monsanto, Herr Grant, den Konzern nach der Übernahme verlässt, haben Sie nun die einmalige Chance, einen Kulturwandel im ehemaligen Monsanto-Geschäft zu etablieren. „Dann wüsste jeder, wofür Bayer steht“.

Kommen wir zum Schluss zu unserem Abstimmungsverhalten. Wir sehen die heute zur Abstimmung stehenden Tagesordnungspunkte als unkritisch an. Deshalb werden wir bei allen Punkten „im Sinne der Verwaltung“ stimmen.

Als Treuhänder für unsere Anleger sind wir am langfristigen Erfolg von Bayer interessiert. Deshalb fordern wir von Bayer, dass sich die Verantwortlichen umfassend mit den Folgen ihres Handelns auseinandersetzen. Dazu gehört insbesondere, gesundheitliche und ökologische Nebenwirkungen oder externe Effekte von Produkten sorgfältig zu untersuchen und zwar auf lange Sicht. Wir werden die Entwicklung bei Bayer weiter sehr aufmerksam und kritisch verfolgen und auch auf die Einhaltung der Regeln guter Unternehmensführung achten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.